

vierteljährlich in Stadt, Ort- und Marktschwarzweiler 202. 1.80, außerhalb 19. 1.90 einschließlich der Postgebühren. Die Einschickung des Blattes kostet 5 Pf. Erscheinungswort täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. :

Begründet 1877.



Die 14tägige Stelle über deren Raum 16 Zeilen. Die 14tägige Stelle über deren Raum 50 Zeilen. : Bei Wiederholungen nennenswerter Anzeigen entsprechend der Rabatt. Bei gerichtlicher Streitsache und Neu-Ensen ist der Rabatt pfeiflig.

Fernsprecher 11.

Schwarzwälder Tageszeitung. für die D.-U.-Bezirke Nagold, Freudenstadt und Calw.

Nr. 36 Druck und Verlag in Altensteig. Dienstag, den 18. Februar. Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler. 1917.

Der Krieg.

STB. Großes Hauptquartier, 12. Febr. Amtlich. Westlicher Kriegsschanplan:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern:

Westlich von Armentières und südlich des Kanals von La Bassée scheiterten durch lebhaftes Feuer vorbereitete englische Angriffe.

Tagsüber lag starke Artilleriewirkung auf unseren Stellungen beiderseits der Ancre. Während der Nacht griffen die Engländer sechs mal die zerstörten Gräben von Serre bis zum Fuß an. Alle Angriffe sind abgewiesen worden. Der Feind, dessen Sturmtruppen vielfach Schneehemden trugen, hat in unserem Abwehrfeuer nördlich von Serre im Nahkampf schwere Verluste erlitten. Die Räumung einer unbrauchbar gewordenen Grabenlinie südlich von Serre war vor einsetzenden englischen Angriffen plangemäß und ohne Störung durchgeführt worden.

Westlicher Kriegsschanplan: Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

Vorhöfe unserer Sturmtruppen an der Düna und bei Kijelina westlich von Lud gelangten in vollem Umfang. Bei Kijelina wurden 2 Offiziere, 40 Mann und ein Maschinengewehr eingebracht.

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph:

In den Bergen zu beiden Seiten des Ditzo-Tales und in der Ruina-Wiederung vielfach Zusammenstöße von Streifabteilungen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Madenien:

Am Sereth Postengpflänkel. An der unteren Donau mäßige Artillerietätigkeit.

Mazedonische Front: Nichts Neues. Der Erste Genera qua tiermeister: Lubendorff.

Den Engländern ist es bitter Ernst mit ihren Versuchen, die deutsche Linie zu durchbrechen. Am Samstag war es hauptsächlich die Richtung auf Ypern, am Sonntag lag der Schwerpunkt der Angriffe an der Ancre und nördlich davon. Bei Serre setzte nach einem den ganzen Tag währenden Geschützfeuer mit einbrechender Dunkelheit ein Massenangriff, der an der rechten Flanke bis an den Oberlauf der Ancre reichte; in und zwar in nördlicher Richtung auf das gestern schon genannte Posten zu. Sechsmal stürmten die Engländer, mit Schneehemden angetan, die den einzelnen Mann im Schneefeld und besonders bei Schneetreiben oder in nächtlichem Dunkel selbst auf geringe Entfernung kaum sichtbar werden lassen, gegen unsere Stellungen an; aber trotz Munitiv wurden ihre Reihen niedergemäht und der Angriff zerflatterte. — An der Ostfront herrscht noch große Rille. An der Düna und in Wolhynien, bei Kijelina, haben aber unsere Sturmtruppen trotzdem schöne Erfolge zu verzeichnen.

Der U-Bootkrieg und die christliche Ethik.

Wegen das Scheitern ethischer Bedenken in der neuen U-Bootkriegsführung wandte sich Pfarrer Julius Werner von der Paulskirche zu Frankfurt a. M. in einer kürzlich gehaltenen Rede, darin er u. a. ausführte:

So oft nach einem belastenden Schwebzustand durch einen festen Entschluß eine Entscheidung gefallen, empfindet man dies als eine innere Befreiung. Ein Wetterschlag schafft immer nach beklemmender Ungewißheit eine moralische Luftreinigung. So ward in den Augusttagen 1914 die Kriegserklärung empfunden, und nicht anders jetzt nach langem Warten und vorsichtigem Abwarten der Wille zur rückhaltlosen U-Bootkriegsführung, d. h. der einzig möglichen Art des erfolgreichen Gebrauches dieser neuzeitlichen Waffe. Wenn dieser folgenschwere Entschluß auch nicht lodernde Begrüßungsstimmungen erregt, so hämmert er, was noch mehr bedeutet, auf dem

Ausloß der Not den eisernen Willen zum Stahl heroischer Festigkeit.

Man liegt die Gefahr nicht allzufern, daß sich in die heilig-ernste Blut die Rache allerlei lähmender, unfroher Empfindungen mischt. Es könnte z. B. eine rückwärtige Betrachtung die Klage und Anklage erheben: warum man eigentlich so lange gewartet, bis der Feind, namentlich Englands, Macht zu so bedenklicher Zahlengröße angehäuft und ihre Abwehrtechnik sich so weit ausgebildet? Warum hat man jene vaterländisch und monarchisch geimmten Kreise, die für eine schärfere Tonart waren, seither als „Annerzionisten“ und „Kriegsgeper“ öffentlich gebrandmarkt? Doch wir lehnen derartige nachliegende Erörterungen ab, halten überhaupt in drängender Zeit nicht viel von rückwärtigen Betrachtungen.

Wir wenden unser Angesicht stark der Zukunft zu und lassen die Vergangenheit auf sich beruhen. Es gibt für uns, nachdem die Wellen hinter uns abgebrochen, kein Zurück mehr; auch nicht gegenüber den sichtlich in Anrechnung gefetzten ungünstigen Möglichkeiten, von denen die ungünstigste die wäre, daß der anglo-amerikanische Klingen sein schon in der Munitionslieferung bewiesenes Zusammengehörigkeitsgefühl nunmehr durch den eigenen Munitionsgebrauch gegen uns heidigte. Auch wenn der oft an die Wand gemalte Teufel des Amerikkrieges wirklich käme, man würde nicht entmutigt sein. Der Gedanke aber, daß das Unmögliche möglich werden könnte, erweist schon ganz unglaublich, aber bemerkenswerte Stimmungen. So sagte mir eine gebildete Frau, ihre beiden Söhne hätten ihr aus dem Felde geschrieben, „sie würden nach einem solchen Leben, oder wenn man auf halbem Wege stehen bliebe, nicht mehr in Deutschland als freie Männer leben können und auswandern müssen.“

Nein, der Entschluß wird und muß unumkehrlich bleiben. Auch kein falscher angebrachter stiller Zweifel und Vorbehalt darf die unentbehrliche Stoffkraft lähmen. Es gibt allerdings eine gewisse Gruppe von Männern und Frauen, die ähstern über die aus zwingender Not heraus geborene Entschlußnahme ihre religiös-ethischen Bedenken. Wenn mit derartigen Gründen von unseren Feinden eine heuchlerische hochste Propaganda in der Welt gegen uns getrieben wird, so haben wir für solche Nachschaffungen nur ein Gefühl der Beachtung. Anders aber müssen wir Zweifel und Bedenken beurteilen, die von Persönlichkeiten ausgehen, die sonst einen Anspruch auf unsere Beachtung haben. Da wollen wir uns auch nicht nur auf die regierungsfreig approbierte Abwehrwendung: „keine Sentimentalitäten!“ beschränken, sondern den Einbänden mit einem tiefergehenden Schwere auf die Wesensart des Christentums begegnen. Wohl Klagen in Jesu Reden die zartesten Töne von Jungfräulichkeit und Persönlichkeit. Aber das ist nur eine Seite. Wir dürfen andererseits nicht vergessen, daß das biblische Christentum, ganz im Gegensatz zu einer konventionell-dekorativen Salonfrömmigkeit, auch die herbe Forderung klarer Entscheidung und entschlossener Entscheidung enthält. Durch die Schriften des Alten und Neuen Testaments tönt die scharfe Beurteilung falscher Neutralität und jeder Schwächheit, einer Stellungnahme aus Feigheit auszuweichen. Bei aller Persönlichkeitspersönlicher Bestimmung verflüchtigt das Christentum die Pflicht, alle finsternen Mächte der Lüge, Scheinheiligkeit und Bosheit kampfeszendig zu überwinden. Wenn diese Überwindenpflicht natürlich in erster Linie für das persönliche Verhalten gilt, so doch auch, gleichsam in größeren Umrisen, für die Beziehungen der Völker untereinander. Wo die innere Übereinstimmung fehlt, gibt es kein Pakieren, sondern nur einen Überwindenkampf. Wenn einzelne oder ein Volk nicht von der feindlichen Welt überwunden werden wollen, dann müssen sie selber überwinden. Das ist jetzt die auch sichtlich begründete Lage für Deutschland! Und da wird ein rücksichtslos geführter Krieg, der zur Entscheidung drängt und dadurch die Leiden kürzt, schließendlich auch der humane sein.

Die Ereignisse im Westen.

Der französische Tagesbericht.

STB. Paris, 12. Febr. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: Im Walde von Apremont sind die Franzosen in die deutschen Linien eingedrungen und haben 9 Gefangene gemacht, darunter 3 Unteroffiziere. In den Argonnen und in Lothringen haben die Deutschen Handstreich versucht, die im Feuer unserer Infanterie scheiterten. Auf der übrigen Front war die Nacht ruhig.

Abends: An der ganzen Front mäßiges Artilleriefeuer. Ein feindliches Flugzeug wurde in der Umgebung von Verdun durch unsere Abwehrschütze abgeschossen. Auf Nancy und die Brücke von Saint Vincent wurden Bomben ohne Erfolg abgeworfen.

Luftkrieg: Gestern führten im Verlauf zahlreicher Luftkämpfe zwei deutsche Flugzeuge brennend ab. In der Nacht zum 11. Februar führten unsere Bombardierungsgeschwader neue Unternehmungen in Lothringen gegen die Werke und Hochöfen des Saarbiedens von Hagendingen, Etich und Metzieren bei Metz aus. Ein Brand brach in der Nähe des Bahnhofes von Arneville aus. Das Flugfeld von Colmar und der Hafen von Zeebrügge wurden ebenfalls mit Bomben demarfen.

Belgischer Bericht: Gegenfrühe Artillerietätigkeit in mäßiger Stärke bei Tag und Nacht.

Der englische Tagesbericht.

STB. London, 12. Febr. Amtlicher Heeresbericht vom 11. Februar: Gestern abend haben wir nördlich von der Ancre eine neue sehr erfolgreiche Operation durchgeführt. Ein starkes Grabensystem am Südhange des Hügels von Serre wurde angegriffen und auf einer Front von 2 1/2 Meilen erobert. 215 Gefangene wurden eingebracht, eine Zahl, die diejenige unserer Gesamtverluste beträchtlich übersteigt. Wir drängen in der Nacht in feindliche Gräben südwestlich von La Bassée, nördlich von Neuve Chapelle und südlich von Tancouard ein, fügten dem Feinde schwere Verluste zu, zerstörten Unterstände und brachten eine Anzahl von Gefangenen ein.

Mesopotamien: Auf einer Breite von 5000 Meter und in einer Tiefe von 800-1000 Meter wurden die Türken zurückgedrängt. Sie hatten schwere Verluste.

Der Krieg zur See.

Berlin, 12. Febr. (Amtlich.) Das deutsche Totenboot „V 69“, ist, nachdem es mit eigenen Mitteln seine Seefähigkeit wieder hergestellt hatte, in der vergangenen Nacht aus Hamden ausgelaufen und heute wohlbehalten in einem deutschen Stützpunkt eingetroffen. — Eines unserer U-Boote hat am 10. Februar in dem Hoefien ein französisches Marinekampfflugzeug abgeschossen, zerstört und die beiden Insassen gefangen genommen.

Berlin, 12. Febr. Im Monat Januar sind an der holländischen Küste 237 Minen angetrieben worden. Davon sind 230 englischen, 6 unbekanntem Ursprungs und nur eine einzige deutsch. Im ganzen sind bisher 187 Minen angetrieben worden und zwar 1229 englischer, 258 deutscher, 64 französischer und 326 unbekannter Herkunft. — Die Gesamtverluste unserer Gegner an Kriegsschiffen belaufen sich bisher auf 822 535 Tonnen. Nicht eingerechnet sind dabei Hilfskreuzer und Hilfschiffe. Diese Tonnanzahl übersteigt die der gesamten französischen Flotte zu Beginn des Krieges, die die drittgrößte Seekriegsmacht der Welt ist, um 100 000 Tonnen.

London, 12. Febr. „Daily Telegraph“ gibt den Gesamtverlust am 7. Februar auf 28 947 Tonnen an. — Versenkt wurden die englischen Dampfer Cliftonian (2303 T.), Exclerex (7603 T.), Pale Wolf, St. Minian (3026 T.), der Fischdampfer Adelaide (133 T.) und 3 kleine Schooner.

Als versenkt werden von gestern gemeldet: 4 englische Dampfer, darunter der Postdampfer Mantola (8950 T.), 2 norwegische und 3 holländische Schiffe, zusammen etwa 25 000 Tonnen.

Jucht vor dem Tauchbootkrieg.

London, 12. Febr. Die „Morning Post“ schreibt, Deutschland sei mit seinen Tauchbooten in der Lage, die Flotten der Verbündeten zu verhöhnen und das Meer für den gesamten Handelsverkehr abzuschließen. Es sei nicht wahrscheinlich, daß die Ankündigung der Seesperre wieder eine leere Drohung gewesen sei, tatsächlich werde eine Vernichtung der Handelsschiffe in höherem Umfang zu erwarten sein. Deutschland rechne darauf, daß infolge seiner Seeräuberei keine neutralen Schiffe mehr aussuchen werden und unter diesem Druck, wenn er nur einige Wochen anhalte, werden die Verbündeten so schwer zu leiden haben, daß sie auf die Knie gezwungen werden. Deutschland habe die Flotte der Vereinigten Staaten nicht zu fürchten, da diese den Tauchbooten nicht anhaben und an die deutsche Flotte nicht herankommen könne. Auch zu Land brauche Deutschland nichts zu fürchten; die Ver Staaten könnten keine Truppen transportieren und Holland wie Skandinavien werden durch Deutschlands Wassergehölz in Schach gehalten. Gelingt es Deutschland, England zur See abzuschließen und die Stimmen der Neutralen unbeachtet zu lassen, so habe es den Krieg gewonnen.

Newyork, 11. Febr. (Reuter.) Die American Line teilt mit, ihre Schiffe würden nicht über den Atlantischen Ozean fahren, wenn die Regierung nicht Bedeckung oder Beschütze und Bedienungsmannschaften stelle.



Madrid, 13. Febr. Nach Meldungen aus Pa...

Der Krieg mit Italien.

Der italienische Tagesbericht.

Mailand, 12. Febr. Bericht vom 11. Februar: Auf...

Die italienische „Siegesanklage“.

Rom, 11. Febr. Nach einer Meldung der Agenzia...

Der Krieg verloren.

Rom, 12. Febr. Der italienische Sozialistenführer...

Die „Kön. Ztg.“ schreibt: In Italien scheint die...

Der türkische Krieg.

Konstantinopel, 12. Febr. Am 9. Febr. nach...

Neues vom Tage.

Verlorene Liebesmüh.

Paris, 12. Febr. Nach dem „Matin“ bereiten die...

Die Tochter der Heimatlosen.

Kronprinzessin von A. Orlaud.

(Fortsetzung.) (Achtung verboten.)

Er ließ den weißen Kopf schwer auf die Brust fallen...

6. Kapitel.

Mutter von Richtig.

Am frühen Nachmittag desselben Tages schritt eine...

teilen vor, um sie zum Anschluß an den Schritt des...

Papiermangel.

London, 12. Febr. Wegen des Papiermangels...

Russische Sorgen.

Petersburg, 12. Febr. Ein russischer General ist...

Bern, 11. Febr. Dem Temps zufolge hat die...

Madrid, 12. Febr. Epoca schreibt: Das Zentrum...

Gegen wen rüftet Amerika?

Bern, 12. Febr. Das Berner Tagbl. bemerkt...

Amerikanische Munitionsfabrik niedergebrannt.

Pittsburg, 11. Febr. (Newer.) Eine Maschinen-

Kleine Nachrichten vom Kriege.

Ein Aufruf an die Landwirte.

Berlin, 12. Febr. Der Vorstand des Kriegsamt...

Wald vergaß. Voraus ging der alte Tagelöhner, der...

Die helle Sonne fiel auf ihr mattgefärbtes schönes...

Hilf und Wort zurück! Mit deutschem Gruß Groener,

Die Ukrainer an Wilson.

Wien, 12. Febr. Dem Neuen Wiener Tagblatt...

Amthliches.

Höchstpreise für Rindvieh.

Beim Verkauf von Rindvieh zur Schlachtung dürfen...

- 1. Für ausgewachsene oder vollfleischige junge Ochsen...

Diese Höchstpreise gelten für alle Veräußerungen ge...

Bei Verkäufen von Tieren, die eine mindestens 12km...

Die beteiligten Kreise werden darauf hingewiesen, daß...

gelernt, gnädiges Fräulein?"

Diga von Halberg sah wie prüfend zurück auf den...

„Die Härten des Lebens?“ wiederholte sie hart...

Sie stand nun knapp neben ihm, und ihre blaus...

„Er war Felig von Richtig, und seine Hand bildete...

Die Stimme Doktor Hubers klang schwer, und Diga...

Fortsetzung folgt.



### Anmeldung der Fahrradversicherungen.

Nachdem die Frist für die freiwillige Ablieferung der beschlagnahmten Fahrradversicherungen mit dem 5. ds. Mts. abgelaufen ist, haben diejenigen Besitzer von Fahrradversicherungen, welche dieselben weder bis zum obenangegebenen Termin an die örtlichen Sammelfstellen abgeliefert, noch gemäß § 4 der Bekanntmachung des H. Stells. Generalkommandos vom 12. Juli 1916 die Erlaubnis zu deren weiteren Benützung erhalten haben, die beschlagnahmten Fahrradversicherungen bis spätestens zum 14. ds. Mts. bei der zuständigen Ortsbehörde anzumelden.

Zwischenhandlungen können nach der oben erwähnten Bekanntmachung vom 12. Juli vor. 38. mit Gefängnis bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark, sofern nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verurteilt sind, bestraft werden.

### Butterversorgung der Militär-Personen.

Truppenteile, Lazarette und Gefangenenlager dürfen Butter nur gegen Bezugsscheine beziehen, die durch Stello. Intendantur des XIII. (H. Wärt.) Armeekorps ausgestellt sind.

Kommunalverbände und Gemeinden dürfen an militärische Stellen Buttermarken nicht mehr abgeben. Auf Grund von § 17 der Verordnung des Bundesrats über Speisefett vom 20. 7. 1916 hat die Landesverwaltungsstelle angeordnet, daß die Bezugsscheine von den Butterhändlern zusammen mit den Buttermarken der Privatpersonen an die Landesverwaltungsstelle abzuliefern sind.

## Landesnachrichten

Montag, 13. Februar 1917.

**zur Kartoffelversorgung.** Die Versorgung der Bevölkerung mit Speisekartoffeln hat im Hinblick auf die knappe Kartoffelernte eine neue Regelung erfahren müssen. Die Durchführung des von der Reichslandwirtschaftlichen Abteilung am 1. Dezember 1916 aufgestellten neuen Verteilungsplanes, der sich bekanntlich bis zum 20. Juli 1917 erstreckt, ist wegen der schlechten Qualität der Kartoffeln und der dadurch verringerten Leistungsfähigkeit der einzelnen Bezirke nur dadurch möglich, daß eine weitere Herabsetzung der dem Erzeuger sowohl wie dem Verbraucher durch die Bekanntmachung über Kartoffeln vom 1. Dezember 1916 zugebilligten Kartoffelmenge vorgenommen wird. Danach war es notwendig, durch eine neue Verordnung vom 8. Februar 1917 die Tageskopfmenge für den Kartoffelkonsumanten und seine Wirtschaftsangehörigen bis zum 20. Juli 1917 auf höchstens 1 Pfund Kartoffeln, die Tageskopfmenge für die übrige Bevölkerung auf höchstens  $\frac{1}{2}$  Pfund mit der Maßgabe festzusetzen und zu bestimmen, daß die Schwerarbeiterzulage höchstens  $\frac{1}{4}$  Pfund beträgt. In dieser Herabsetzung der täglichen Kartoffelration konnte geschritten werden, da Erfolg für Kartoffeln durch Kohlrüben gegeben werden kann. Da die meisten Arten der Kohlrübe nur bis Mitte März zur menschlichen Ernährung geeignet sind, ist es im Interesse einer möglichst weiten Streckung der knappen Kartoffelvorräte unbedingt geboten, die nächsten 1½ Monate, soweit verfügbar, vorzugsweise Kohlrüben statt Kartoffeln als Nahrungsmittel zu verwenden, umso mehr, als die Kohlrübe als ein durchaus wertvolles Nahrungsmittel an Stelle von Kartoffeln betrachtet werden kann. Die in vielen Kommunalverbänden bereits erfolgte Herabsetzung der Tageskopfmenge für den Verbraucher auf  $\frac{1}{2}$  Pfund für die Woche wird durch die neue Bekanntmachung natürlich nicht berührt, da die neue Verordnung die Zuteilung von  $\frac{1}{2}$  Pfund nur als Höchstgrenze festsetzt, und eine Festsetzung der Tageskopfmenge unter diese Höchstgrenze im Interesse der Streckung der Kartoffelvorräte dringend empfohlen werden kann. Durch die Bekanntmachung über Kartoffeln vom 1. Dezember 1916 durften Kartoffeln, die nicht gesund, oder eine Mindergröße von 1 Zoll (2,72 Cm.) nicht erreichten, an Schweine und Federvieh und auch an andere Tiere verfüttert werden, soweit die Verfütterung an Schweine und Federvieh nicht möglich war. Diese beschränkte Zulassung der Kartoffelverfütterung konnte im Hinblick auf die geringen Kartoffelvorräte nicht mehr aufrecht erhalten werden. Durch die neue Verordnung vom 8. Februar 1917 ist daher ein allgemeines Verfütterungsverbot erlassen worden mit der Maßgabe, daß den Kommunalverbänden gestattet wird, zur menschlichen Ernährung nicht mehr geeignete Kartoffeln, die auch der Fütterung nicht mehr zugeführt werden können, an Schweine und an Federvieh und, soweit die Verfütterung an solche Tiere nicht möglich ist, auch an andere Tiere verfüttern zu lassen.

**Ausfall von Schnellzügen.** Die Generaldirektion der Staatseisenbahnen teilt mit: Von Mittwoch, den 14. Februar ab fallen die Schnellzüge D 32 Berlin Anh. Bf. ab 8.05 Bm., Stuttgart an 8.35 Bm. und D 33 Stuttgart ab 10.21 Bm., Berlin Anh. Bf. an 11.17 Bm., zwischen Berlin und Stuttgart aus.

**Organisierter Massenverkehr.** Das Kriegsamt macht darauf aufmerksam, daß die Verzehrerung im Güterverkehr den Betrieb ungemein erschwert und unüberwindliche Schwierigkeiten hervorruft, die jetzt doppelt schädlich sind. Am meisten werden durch diese ungewohnten Beschränkungsweise die Rangierbahnhöfe betroffen. Es wird daher in eigenen Interesse der Verzehrer angeraten, nicht aus vielen Orten und auf alle Wochentage verteilt die Güter in einzelnen Wagen zu beziehen, sondern, zumal bei Massengütern wie Kohle, Erz, Baumaterialien usw. geschlossene Rüge sich schicken zu lassen. Gegebenenfalls sollen sich mehrere von derselben Empfangstation, abhängige Besteller zu gemeinsamer Bezug vereinigen.

**Gegen den Trinkzwang.** Das Kriegsernährungsamt wendet sich in einem Rundschreiben an die Bundesregierungen, in dem gegen den Trinkzwang der Speisewirtschaften Stellung genommen wird. Es sei namentlich jetzt in Kriegzeiten unzulässig, daß in Wirtschaften Speisen nur zugleich mit Getränken verabreicht werden. Die Unsitte sei gemeingefährlich und führe zu einer Vergeudung von Bier und Wein, sowie zu einer Verteuerung der Speisen für den Verbraucher, der dadurch zu Ausgaben für Genussmittel gezwungen werde, die er lieber für die nötigen Lebensmittel verwenden würde. Die Verordnung über die Erziehung von Preisprüfungsstellen gebe die Handhabe, gegen den Trinkzwang einzuschreiten, wovon die Verwaltungsstellen Gebrauch machen sollten. Auch die Preisprüfungsstellen selber würden gut tun, ihrerseits die Verhältnisse zu prüfen.

**Schonet die Strümpfe!** In dieser Zeit der gebotenen Sparsamkeit ist es oft doch ein unangenehm bemerkenswertes, wie die durch die ändernden Wochentage oft und öfter bekommen, wenn man sie nur ein paar mal angezogen hat. Als ein Mittel zur Schonung der Strümpfe wird empfohlen, in die Stiefel, nachdem man sie angezogen hat, alle paar Tage  $\frac{1}{4}$  Böffel Talum nach Zurückziehen der hinteren Strümpfe zu schütten. Für 10 Bg. Talum reicht etwa 6 Wochen. Das Innere der Stiefel, d. h. der hintere Teil von der Ferse wird bald wie poliert und die mit Talum getränkte Wollle gleitet leicht hin und her. Die Probe kann jeder selber machen.

**Frauenarbeitszentrale beim Kriegsamte.** Seit einiger Zeit waren schon beim Kriegsamte Abteilungen für Frauenarbeit eingerichtet, mit deren Leitung Frauen betraut waren. Zur Förderung der auf dem Gebiete der sozialen Fürsorge notwendigen Maßnahmen (Arbeitsnachweis, Arbeitsvermittlung usw.) ist nunmehr eine Frauenarbeitszentrale geschaffen worden unter der Leitung von Fräulein Marie Elisabeth Widars, und es besteht ferner die Absicht, nach Bedarf „Frauenarbeitsniederstellen“ einzurichten. Die Zusammenarbeit mit den bisherigen in der sozialen Fürsorge tätigen Organisationen ist durch die Bildung des „Nationalen Ausschusses für Frauenarbeit im Krieg“, der unter dem Protektorat der Kaiserin nach dem ersten Mal zusammentrat, gesichert. Für den Arbeitsplan der Zentrale sind vom Kriegsamte allgemeine Richtlinien aufgestellt worden, die bezwecken, mittelbar und unmittelbar die Arbeitsleistung und Arbeitswilligkeit zu steigern, indem die Hemmnisse beseitigt werden. Darunter fallen Maßnahmen zum Zwecke der Gesundheit, Schaffung von Erholungsstätten, Berufsberatung, Verbesserung der Verhältnisse, der Wohnungsmittelbeschaffung, Fürsorge für die Familienglieder, Vermehrung der weiblichen Beamtinnen für Arbeit und Wohnungsaufsicht, Wohnung und Heranbildung geeigneter Hilfskräfte usw. — Der Arbeitsplan ist sehr reichhaltig, fast zu reichhaltig.

**Zur Ernährung der Pferde in dieser winterarmen Zeit** weist die Pferdebesitzer ermunternd darauf hin, daß es sich empfiehlt, vor Verabreichung des Futters zu tränken, das Futter selbst aber nicht naß, sondern nur leicht angefeuchtet zu geben. Es ist ferner, daß bestes Futter morgens vor der Arbeit zu geben, da dies zum großen Teil verloren geht. Zwei Drittel des zuzuführenden Kraftfutters sollte man abends nach vollendeter Arbeit anfüttern, da es in der längeren Nacht am besten angedaut wird.

**Stammersfeld, 12. Febr.** Die am gestrigen Sonntag hier stattgehabte Vaterländische Versammlung war sehr gut besucht und der Saal sehr reichlich besetzt. Von Nagold waren mit Herrn Oberamtmann Kommerell auch sonstige Bezirksbeamte und Landtagsabg. Schwabe erschienen, welche das Wort ergriffen und zum guten Verlaufe der wohlgeleiteten Veranstaltung beitrugen. — Eine veranstaltete Sammlung für die Siebenbürger Sachsen hat den Betrag von Mk. 44.— ergeben.

**Nagold, 12. Febr.** (Antejubiläum) Gestern waren es 25 Jahre, daß Herr Oberpostkammersekretär Weeber auf Ansuchen als Postsekretär zum hiesigen Postamt versetzt wurde.

**Calw, 12. Februar.** Der Vorkaufverein hielt am vergangenen Sonntag seine Generalversammlung unter dem Vorsitz von Gemeindevater Präzeptor Hänke ab. Nach Bekanntgabe des Rechenschafts- und Kassenberichts erstattete der Vorsitzende einen eingehenden Bericht über Zweck und Organisation der Darlehenslassenvereine. Auf Grund dieser Ausführungen wurde von der Versammlung die Umwandlung des Vorkaufvereins in einen Darlehenslassenverein beschlossen und der neue Verein sofort konstituiert. Als Vorsitzender des Vereins wurde durch Zutritt der Vorsitzende und als Vorstand des Aufsichtsrats Genzel berufen. H. Joh. gewählt. Die Rechnereue des Vereins wurde dem Hauptlehrer Pfrommet übertragen.

**Wildbad, 12. Febr.** Bei der gestern nachmittag im Hotel z. gold. Stern hier stattgehabten außerordentlichen Hauptversammlung der Vereinsbank Wildbad wurde als Bankassistent für den verstorbenen Bankdirektor Umer Herr Bankkontrollor Fritz Rath gewählt. Die Neuwahl eines Bankkontrollors wurde zurückgestellt.

**Stuttgart, 12. Febr.** Königs Geburtstag. Wie der Staatsanz. hört, soll das Geburtsfest des Königs wie bisher durch Kirchgang und Frieren in den Schulen begangen werden; eine Festfeier im Hoftheater findet nicht statt, dagegen ein Konzert. Der König wünscht, daß im übrigen auch in diesem Jahre mit Rücksicht auf den Ernst der Zeit von besonderen Veranstaltungen Umgang genommen werde.

**Stuttgart, 13. Febr.** (Wehlmangel) Folge der Behinderung des Verkehrs durch die Eis, die die Wasserstraßen zurzeit noch verschlossen hält, die Anfuhr von Kohlen und auch Lebensmitteln fast gänzlich unterbrochen, sodaß heute eine Anzahl Backereibetriebe geschlossen waren. Zum Glück ist der Frost mit dem heute eingetretenen Tauwetter gebrochen und in ein bis zwei Tagen werden die Schwierigkeiten wieder beseitigt sein. Bis dahin muß man mit den Vorräten eben recht hauswirtschaflich umgehen; um so besser wird dann das liebe Brot wieder schmecken, von dem wir, Gott sei Dank, eine vollkommen ausreichende Menge besitzen.

**Gersfetten, 11. Febr.** Am Donnerstagabend herrschte auf der Gersfetter Abzweig Schneeewehen, daß der Abendzug Gersfetten-Gersfetten zwischen Endersheim und Gersfetten stehen blieb, sodaß man den ganzen Freitag keinen Bahnverkehr hatte.

### Saatkartoffeln und Kartoffelbau im Jahre 1917.

Im Landw. Wochenblatt sind die Landwirte dringend ermahnt worden, daß erforderliche Saatkartoffelmaterial bereitzustellen und den Kartoffelbau im Jahre 1917 nicht zu vernachlässigen. Es werden befehlen, daß immer wieder Stimmen laut, die vermuten lassen, daß da und dort die Neigung besteht, den Anbau von Kartoffeln einzuschränken. Als Gründe hierfür werden der weitgehende Entzug von Speisekartoffeln aus wärt. Ländern, Erzeugnisse und der in Aussicht stehende hohe Preis für Saatkartoffeln angegeben. Es soll und kann nicht bestritten werden, daß an die landw. Betriebe unter dem Druck der Verhältnisse bei der Kartoffelablieferung Anforderungen gestellt werden müßten, welche von den Landwirten als sehr weitgehend empfunden wurden. Es ist deshalb auch zu verstehen, daß die Kartoffelfrage in landw. Kreisen Unstimmung erzeugt hat. Im Blick auf die Ernährungsverhältnisse des Teils der nicht landwirtschaftlich-treibenden Bevölkerung, welcher nicht gewillt oder nicht in der Lage ist, sich mit Nahrungsmitteln auf unerkauften Wegen einzudecken, sondern auf die allgemeine Versorgungsregelung angewiesen ist, wird die Entscheidung einer ruhigen und dem Wohl der Allgemeinheit dienenden Betrachtung der Frage weichen müssen. Aus einer vorübergehenden Unstimmung heraus dürfen auch nicht Betriebsmaßnahmen getroffen werden, welche die Allgemeinheit schädigen müßten. Es dürfen aber andererseits auch nicht Fehler wiederholt gemacht werden, welche zu solch unglücklichen Verhältnissen geführt haben, wie sie bei den Kartoffeln liegen. Vor allem muß angestrift werden, daß die Kartoffeln aus der Ernte 1917 einen Preis erhalten, der im richtigen Verhältnis zu den Preisen für andere landw. Erzeugnisse steht; es dürfen nicht die Kartoffelpreise ganz außer Verhältnis zu den Preisen für Kohlraben, Rüben usw. stehen. Wird diese Forderung erfüllt und gibt es, was zu wünschen ist, im Herbst 1917 einen guten Kartoffelertrag, so werden im kommenden Herbst die Kartoffelbauern befriedigt sein. Die Romanität, die Verbraucher mit Kartoffeln zu verzehren, besteht auch dann, wenn der Anbau eingeschränkt würde. Die Einschränkung des Anbaus hätte demnach zur Folge, daß die Landwirte sogar bei befriedigender Kartoffelernte selber über Mangel zu klagen hätten, weil ihnen eben unter allen Umständen Kartoffeln abgenommen werden müßten. In eine solche Lage können und dürfen sich die Landwirte nicht selbst bringen.

Besonders in Gegenden, in denen der Kohlrabenanbau zu Hause ist, scheint die Neigung zu bestehen, den Kohlraben auf Kosten der Kartoffeln eine größere Anbaufläche einzuräumen. Es ist durchaus erforderlich, daß auch Kohlraben, wie bisher, in einem angemessenen Umfang gepflanzt werden, es darf dies aber unter keinen Umständen auf Kosten der Kartoffeln gehen. Diejenigen sprechen, wie den Landwirten bekannt ist, auch betriebliche Gründe. Bekanntlich fällt das Pflanzen der Kohlraben zum Teil noch in die Zeit, in welcher bereits Gewinnung eines nährstoffreichen, hochverdaulichen, jungen Futters sowie wegen des Mangels an Arbeitskräften mit der Denernte begonnen werden sollte. Es sprechen also schon, und zwar jetzt noch viel mehr als in Friedenszeiten, Gründe der Wirtschaftlichkeit dafür, daß den Kartoffeln ihre Stellung unter den Saatkartoffeln eingeräumt bleibt.

Die Ansichten, Saatkartoffeln von auswärts in größerer Menge zu erhalten, haben sich in letzter Zeit gebessert. Der Preis wird im Vergleich mit den Preisen, welche für die im Herbst abgenommenen Speisekartoffeln bezahlt wurden, allerdings ein ziemlich hoher werden. Obgleich dies bedauerlich ist und eine bessere Lösung zu wünschen gewesen wäre, werden sich die Landwirte wohl oder übel auch hiermit abfinden müssen. Sie werden dies dann ansprechen können, wenn gutes Saatgut ertragsreicherer Sorten geliefert wird. Es müßten auch in früheren Jahren schon hohe Preise für Saatkartoffeln bezahlt werden. Die Menge Saatkartoffeln, welche der einzelne Landwirt zukaufen, ist im Vergleich zum Gesamtbedarf an Saatgut verhältnismäßig gering. Der größte Teil des Saatbedarfs muß aus dem eigenen Erzeugnis gedeckt werden. Es darf deshalb kein Landwirt seinen Saatgutbedarf antreiben. Sobald als möglich muß er denselben ausbessern, damit er im Frühjahr über eine ausreichende Menge von gutem Saatgut verfügt.

Im Jahre 1916 hat es sich gezeigt, daß selbst Bezirke, in denen der Anteil der landw. Bevölkerung ein recht großer ist, mit Speisekartoffeln von auswärts beliefert werden mußten, was in den Bezirken, welche die Kartoffeln unter äußerster Inanspruchnahme ihrer Landwirte abgeben mußten, nicht ganz mit Unrecht als Unbilligkeit empfunden hat. Für Bezirke ersterer Art liegt be-

sonderer Anlag vor, auf einen angemessenen Kartoffel-  
anbau hinzuwirken. Es sollten sich mit dieser Frage die  
L. Oberämter und die landw. Bezirksvereine befassen.  
Diesen Ausführungen liegt nicht die Absicht zugrunde,  
einen reifen Kartoffelbau zu empfehlen, sondern es  
wird lediglich erreicht werden, daß auch im Jahre 1917  
dem Kartoffelbau die Bedeutung beigelegt wird, welche  
er in jedem Betrieb verdient und welche ihm im Interesse  
der Volksernährung beigelegt werden muß.

**Vermischtes.**

— Eine Warnung vor dem Raufen von Gefäßen hat der  
preuß. Unterrichtsminister erlassen. Er macht darauf aufmerksam,  
daß die weitverbreitete Infektio des Erbsenraufens Anlag  
zur Strahlenpilzkrankung geben kann. Es ist dies zwar  
eine seltene Erkrankung, stets oder sehr bösartig. Deren Er-  
reger gehören zu den Pilzen. Er findet sich häufig auf Gefä-  
ßen, besonders auf der Gerste. Wenn die Früchte solcher  
Gerste sich in die Haut oder in die Schleimhaut, beson-  
ders der Mundes einpflanzen und in die Gewebe dringen,  
so entstehen zunächst eitrige Entzündungen, die bald die Nei-  
gung haben, die Krankheit in andere Körpergegenden zu ver-  
pflanzen. Auch durch eine Operation kann dann der Ur-  
sprungsherd nicht mehr geheilt werden. Die meisten der bis-  
her beobachteten Strahlenpilzkrankungen sind bei Tieren und  
bei Menschen durch das Einpflanzen von Gerstengrannen in  
die Schleimhaut des Mundes, besonders der Mandeln ent-  
standen. Wegen der Bösartigkeit der Krankheit wird die  
Schuljugend regelmäßig im Frühjahr darüber belehrt und ge-  
warnt werden.

Wegen Rechenmangels wurde die städtische Lehenverbrei-  
nungshalle in Weimar außer Betrieb gesetzt.

Milchert in Mainz. Eine Berliner „Nahrungsmittelfabrik“  
hatte ein neues Nährmittel erfunden, das als Pflanzenfleisch-  
Preparat bezeichnet wurde, angeblich hohen Nährwert besitzen  
und zur Zubereitung von Koteletts usw. verwendbar sein sollte.  
Das Präparat war „Krauto-Fleis“ genannt und in Packchen  
zu 45 Pfg. sollte zu einer Mahlzeit für 2-3 Personen reichen.  
Bei der Gerichtsverhandlung, die neulich gegen die Firma  
stattfand, erklärte der wissenschaftliche Sachverständige Prof. Dr.  
Judenack, daß bei dem Präparat von Fleischerei keine Rede  
sein könne. Das Gemisch bestehe aus etwas Erbsenmehl und  
Bohnenmehl, Gerstengröße und Gerst, und es sei wirklich  
bedauerlich, daß für solche Gemische Erbsen- und Bohnenmehl  
nützlich verwendet werde. Das Urteil lautete auf 1500 Mk. Geldstrafe  
verurteilt.

Rechenispiel. Im „Kosmos“ wird berechnet: Eine Kinder-  
herde von einer halben Million Meter Länge, d. h. von  
Stuttgart bis Berlin, würde, die Tiere zu vier nebeneinander  
gestellt, den Bedarf an Rindfleisch decken, den Deutschland zur  
Versorgung des deutschen Feldheeres von Kriegsbeginn bis  
Mitte 1916 brauchte. Dazu käme noch eine Reihe von 1 Million  
Schweine, die zu sechs nebeneinandergelegt, 165  
Kilometer, d. h. die Entfernung Stuttgart bis Nürnberg ergeben.  
In Wurst und Dauerfleisch wurden 400 000 Zentner verbraucht,  
was einem Rindfleisch von 250 Meter Länge und 30 Meter  
Dicke entsprechen würde.

300 000 Kronen gestohlen. Auf dem Wege vom Beregszauer  
Postamt (Ungarn) zur dortigen Eisenbahnstation ist ein Geld-  
brief mit 300 Stück Tausendkronennoten, der vom Beregszauer  
Steueramt an die Maramarosszeger Filiale der österreichisch-  
ungarischen Bank adressiert war, abhanden gekommen. Die  
Untersuchung konnte bisher den Täter nicht feststellen.

**Elefanten als Jagtiere in Berlin.**

Der Mangel an Jagdtieren in Berlin hat hier ein  
eigenartiges Schauspiel gezeigt, indem 5 gewaltige Ele-  
fanten, welche dem Zirkus Dagenbeck angehören, jetzt in  
den Diensten des öffentlichen Verkehrs gestellt sind. Sie  
bewältigen spielend die größten Lasten, sie schleppen  
schwere Lastwagen wie unser Bild zeigt, mit derselben  
Leichtigkeit, wie sie hochbeladene Wagen bewältigen, sie be-



fürgen Kohlentransporte und beseitigen schwere Ästfel,  
zu deren Bewältigung ca. 20 Pferde gehören würden,  
mit leichter Bewegung ihres Rüssels. Die ranke Jage-  
zeit hat veranlaßt, daß die Tiere jetzt in schwere Lasten  
gepackt sind, zwei derselben tragen sogar reguläre  
Anzüge mit Hosen und der Aufzug derselben erregt  
selbstverständlich in den Straßen der Stadt allgemeine  
Bewunderung.

**Essentieller Sprechsaal.**

Gingelaudt.

Die hiesige Einwohnerschaft wäre dem verehrt Gemein-  
derat sicher sehr dankbar, wenn er Anordnungen dahin  
treffen würde, daß die Bürgerschaft mit Brennholz zu  
einem annehmbarer Preis aus nicht zu entfernt liegenden  
Stadtwaldungen versorgt werden könnte.

Bei der ohnedies teuren Lebenshaltung sind für Viele  
die hohen Brennholzpreise unerträglich, es sollten daher  
von Seiten der Stadtverwaltung dagegen Maßnahmen ge-  
troffen werden.

**Legte Nachrichten.**

**Der Abendbericht.**

W.B. Berlin, 12. Febr. Abends. (Amtlich) Auf  
dem Nordufer der Spree hielt auch nach Scheitern der  
englischen Nachtangriffe das Feuer in beträchtlicher Stärke  
an.

Von den anderen Fronten ist nichts Wesentliches zu  
melden.

W.B. Berlin, 12. Febr. (Amtlich) In der Nacht  
vom 12. auf den 13. Februar ist die bisher nicht bekann-  
tgebeene Schonungsfrist im Sperrgebiet des Atlantischen  
Ozeans und des englischen Kanals für neutrale Dampfer,  
denen die Nachricht von der Sperrgebietserklärung nicht  
mehr rechtzeitig zugegangen war, abgelaufen.

In der Nordsee ist dies bereits in der Nacht vom 6.  
auf den 7. Februar der Fall gewesen, im Mittelmeer in  
der Nacht vom 10. auf den 11. Februar. Nunmehr gilt  
nur, die allgemeine für die Sperrgebiete erlassene Warnung,  
nach der die Schifffahrt auf keine Einzelwarnung mehr  
rechnen kann.

Schiffe, die dennoch die Sperre befahren, tun dies mit  
voller Kenntnis der ihnen und der Besatzung drohenden  
Gefahr.

Es wird hiermit ausdrücklich festgestellt, daß alle von  
feindlicher Seite verbreiteten Nachrichten über Torpedieren  
neutraler Schiffe ohne vorheriges Anhaken vor obigen für  
die einzelnen Sperrgebiete genannten Daten falsch sind.  
Die angegebenen Schonzeiten galten sogar auch für feind-  
liche Passagierdampfer, soweit sie unbewaffnet waren, weil  
auf ihnen neutrale Passagiere ohne Kenntnis der Seesperre  
sein konnten.

W.B. Wien, 12. Febr. Kaiser Wilhelm ist in  
Erwiderung des Besuchs des Kaisers Karl im deutschen  
Großen Hauptquartier in Wien eingetroffen und von  
Kaiser Karl und der Kaiserin Zita herzlich begrüßt worden.  
Dem deutschen Kaiser wurden auf der Fahrt durch Wien  
von der Bevölkerung begeisterte Huldigungen dargebracht.

W.B. Berlin, 12. Febr. Unter den am 11. Februar  
als vermisst gemeldeten 10 Dampfern befinden sich außer  
einem englischen Getreidedampfer von etwa 7500 Brutto-  
registertonnen 8 bewaffnete große Frachtdampfer und ein  
unbewaffneter englischer Frachtdampfer von 3500 Tonnen.  
— Neueingegangener Meldungen unserer U-Boote zufolge  
wurden neuer vermisst: Ein englischer Schoner unbekanntem  
Namens von etwa 300 Bruttoregistertonnen mit Kohlen-  
granaten, die französische Bark Hoeland (305 Tonnen) mit  
Salz und Wein, die französische Segler Confiance und  
Salote Marie, beide mit Kohlenladungen nach Frankreich,  
ein abgeblendeter Dampfer von ca. 4000 Bruttoregisterto-  
nennen, der russische Dampfer Gerera mit 5000 Tonnen  
Kohlen für die französische Neutralität, außerdem 7 Damp-  
fer und 3 Segler, welche letztere insgesamt 22 000 Brutto-  
registertonnen hatten.

W.B. London, 12. Febr. Daily Telegraph gibt den  
Gesamtverlust an Schiffsraum am 7. Februar auf 28947  
Tonnen an.

Berlin, 12. Febr. Nach einem Bericht des Berliner  
Lokalanzeigers soll sich Spanien in einem Zustand harter  
Erregung befinden. Am letzten Freitag sei es in Madrid  
zu ähnlichen Kundgebungen für Deutschland gekommen.

Hd: die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Laut,  
Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei Altensteig.

**Gedenket der hungernden Vögel!**

Böfingen, den 12. Februar 1917.

**Todes-Anzeige.**

Verwandten, Freunden und Bekannten ge-  
hen wir die schmerzliche Nachricht, daß mein  
lieber Vater, unser geliebter Vater, Großvater  
und Schwiegervater

**Johann Georg Luz**  
langjähriger Kirchenpfleger

im Alter von 74 Jahren nach langem Leiden heute Nacht  
sanft in dem Herrn einschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen:  
die Gattin: **Friedrike** geb. Koch,  
die Schwiegertochter: **Kathrine Luz** geb. Kaupp  
mit Kindern.

Beerdigung Mittwoch um 2 Uhr.

**Praktische Stallhasen-  
und Ziegenmuzzucht**  
(mit Kriegs-Rechnungsbuch)  
Preis M. 1.—

vorläufig in der  
**W. Rieker'schen Buchhandlung.**

Nadelstamm-  
Holz-Verkauf.

Am Donnerstag, den 22.  
Februar 2 Uhr in „Grüner Baum“  
in Altensteig aus Staatswald: 2964  
St. Langholz mit Fa.: 370 I.,  
234 II., 204 III., 209 IV., 345 V.,  
130 VI. Kl.; 38 St. Edgholz mit  
Fm.: 27 I., 18 II., 1 III. Klasse.  
Lohnverzeichnis durch die R. Forst-  
direktion, Geschäftsstelle für Holzver-  
kauf, Stuttgart.

Zuverlässiges fleißiges  
**Mädchen**

das schon in besserem Hause gedient  
für kleinen Haushalt auf 1. April  
gesucht

**Frau Privatier Schoenen**  
Calw, Ulfandstr. 3.

Ziehungsliste 15. Februar 1917,  
**Größe Gundelheimer  
Geld-Lotterie**  
nur Geldgewinne mit Mark:

**40000**

**15000**

Lose zu 1 Mark,  
13 Lose 12 Mk. Porto und  
Liste 30 Pf. mehr. in allen  
Verkaufsstellen und  
**J. Schweickert, General-  
Agentur  
Stuttgart, Kuhnstr. 6, Tel. 911.**

Gewinnere:

Freudenstadt: Gottfried Fehder-  
reiter, Nagelschmied, 58 Jahre.  
Freudenstadt: Karl Haug, Maurer,  
41 1/2 Jahre.  
Freudenstadt: Matthäus Füller,  
Schuhmacher, 65 1/2 Jahre.  
Freudenstadt: Christian Ruppert,  
Nagelschmied, 76 Jahre.  
Neuenbürg: Frau Oberlehrer Emma  
Vollmer.

**Konto-Buch**

**Für Bank- und Postcheck**  
sehr praktisch und übersichtlich

zu haben in der  
**W. Rieker'schen Buchhdlg.**

**Wie lerne ich  
Skilaufen?**

von Henry Holt  
Preis Mark 1.—

**Sti Heil!**

Kurze praktische Skifahrtschule  
— Preis 50 Pfg. —  
zu haben in der  
**W. Rieker'schen Buchhdlg.**  
Altensteig.

Dietrich in der W. Rieker'schen Buchhandlung  
und bei allen Buchhändlern